



Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D., Leiter der Abteilung Klimapolitik am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN KARSTEN NEUHOFF

»Politik und Investoren gefordert um Energetische Sanierungen zu steigern«

1. Herr Neuhoff, um die Energieeffizienz von Gebäuden zu steigern, wird die energetische Sanierung von Gebäuden staatlich gefördert. Wird die politisch gewünschte Sanierungsrate erreicht? Politisch gewünscht ist eine Sanierungsrate von rund zwei Prozent der Gebäude, die jedes Jahr umfassend saniert werden, damit wir unsere Effizienzziele im Gebäudebereich bis 2020 und 2050 erreichen können. Wir beobachten jedoch eine Stagnation der Sanierungsrate bei rund ein Prozent. Vor dem Hintergrund des wachsenden Bauvolumens ist das insgesamt ein enttäuschendes Ergebnis.
2. Wo liegen die Ursachen? Aus der Perspektive von Gebäudebesitzern gibt es mehrere Risikofaktoren, die sie von Sanierungsvorhaben abhalten könnten. Zum einen gibt es immer noch Unsicherheit über das, was mit einer Sanierung erreicht werden kann: Wie viel Energie kann eingespart werden? Wie gut ist die Qualität bei der Umsetzung? Zweitens fragen sich gerade die Gebäudebesitzer, ob die Einsparungen längerfristig Bestand haben oder wie sich die Energiepreise in Zukunft entwickeln werden. Zudem haben manche Gebäudebesitzer Zweifel über die Wertentwicklung ihres Gebäudes und ob es durchgängig benutzt werden wird. Zudem könnte es sein, dass einige Gebäudebesitzer Schwierigkeiten haben, eine Finanzierung für langfristige und umfassende Sanierungsmaßnahmen zu bekommen.
3. Wie könnte das geändert werden? Wichtig sind eine weitere Verbesserung der Qualifikation und der Zertifizierung der Handwerker, sowie eine Weiterentwicklung der Beratungsprogramme. Des Weiteren brauchen wir auch die finanzielle Unterstützung von hochwertigen energetischen Sanierungen.
4. Die Expertenkommission zur „Stärkung der Investitionen in Deutschland“ wurde mit dem Auftrag bedacht, Wege aus der allgemeinen Investitionsschwäche in Deutschland aufzuzeigen. Was schlägt sie vor? Die Kommission hat beobachtet, dass gerade die Pensionsfonds nach Möglichkeiten suchen, Geld langfristig anzulegen.

Zugleich gäbe es bei energetischen Sanierungen im Gebäudebereich das Interesse, solche langfristigen Investitionen zu machen. Die Kommission schlägt daher einen geschlossenen Fonds vor, der Geld bei Pensionskassen sammelt und das dann für Investoren bereitstellt. Es gibt mehrere Möglichkeiten, einen solchen Fonds auszugestalten. Eine Idee ist, bestimmte Eigentümer noch einmal anders abzuholen. Das betrifft Eigentümer, die bei Investitionsmaßnahmen keinen langfristigen Horizont haben und deswegen weiterreichende Sanierungsmaßnahmen selbständig nicht umsetzen würden. Man könnte diesen Eigentümern zum Beispiel anbieten, dass die Investitionsmaßnahme zur Sanierung von einer dritten Partei vorgenommen und finanziert wird. Die Eigentümer oder Nutzer des Gebäudes würden dann später eine monatliche Dienstleistungspauschale zahlen.

5. Wie könnte solch ein Energieeffizienzfonds umgesetzt werden? Für den kommunalen und den gewerblichen Bereich, bei denen jeweils die Projektvolumen größer sind, ist solch ein Fonds sehr vielversprechend. Für die Anwendung von Energieeffizienzmaßnahmen im privaten Gebäudebereich muss untersucht werden, wie die Schnittstelle zwischen einem sehr großen Fonds und sehr kleinteiligen Maßnahmen gestaltet werden kann. Dabei kann man sich auf Kundengruppen spezialisieren, die von den bisherigen Programmen der KfW nicht so gut erfasst werden. Das könnten Kundengruppen sein, die einen sehr kurzfristigen Investitionshorizont haben und die deswegen nicht bereit sind, einen langjährigen Kredit aufzunehmen, um ihre Energiesparmaßnahme zu finanzieren.
6. Wie groß sehen Sie die Chancen, dass ein Energieeffizienzfonds tatsächlich eingeführt wird? Es ist wichtig, dass in diesem Bereich nach weiteren Lösungen gesucht wird. Wir vergeuden zur Zeit sehr viele volkswirtschaftliche Vorteile dadurch, dass Energieeffizienzmaßnahmen nicht umgesetzt werden. Wie das auf der Finanzierungsseite gestaltet werden sollte, müssen wir noch besser untersuchen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Jochen Diekmann

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.